

Über die Prostitution und
ihre Psychologie im vorderen Orient

von

SADULLAH AHMED

Aus der Dermatologischen Klinik und Poliklinik
der Universität München

Direktor: Professor Dr.med. ALFRED MARCHIONINI

ÜBER DIE PROSTITUTION UND IHRE PSYCHOLOGIE
IM VORDEREN ORIENT

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
in der gesamten Medizin
verfaßt und einer
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt
von
SADULLAH AHMED
aus dem Irak

München

1958



Mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der
Universität München

Referent : Privatdozent Dr.med. Dr.phil. S. BORELLI

Correferent: Professor Dr. med. A. MARCHIONINI

Dekan : Professor Dr. med. K. KÖLLE

Tag der mündlichen Prüfung:

11. Dez. 1958

G l i e d e r u n g

	Seite:
I. Statt eines Vorwortes	1
II. Geschichtliches	2
III. Die Stellung des Islams zur Prostitution	15
IV. Die heutige Situation und Will man die Prostitution verbieten	22
V. Psychologie der Prostitution	30
VI. Zusammenfassung	35
VII. Literatur	36
VIII. Lebenslauf	43



Digitized by the Internet Archive
in 2026

I. Statt eines Vorwortes

Den Anlaß zu dieser Arbeit bildet das Thema der Prostitution und ihrer Psychologie im Vorderen Orient.

Nach gründlichem Studium der einschlägigen Literatur kann heute ein Überblick über die Situation gegeben werden, in der sich die Prostitution heute befindet.

Es war die Absicht dieser Literaturarbeit, ein möglichst universales Bild zu entwerfen, die bisher bekannt gewordenen Anschauungen im Vorderen Orient zu studieren. Bei längerer Beschäftigung mit diesem Thema stellte sich heraus, daß die Literatur darüber im Orient selten ist. Es fehlten Veröffentlichungen.

Trotz dieses Mangels soll versucht werden, mit dieser Arbeit ein einigermaßen klares Bild der Prostitution im Vorderen Orient zu entwerfen.

II. G e s c h i c h t l i c h e s

Nach BLASCHKO ist die Prostitution zwar nicht so alt wie die Menschheit - bis zu den Anfängen unserer Geschichtsschreibung war das Geschlechtsleben der Menschen ungeordnet und wahllos gewesen - aber doch so alt wie die menschliche Zivilisation bzw. die Einrichtung der Ehe. Seither begegnen wir der Prostitution, wie die Geschichte lehrt, in fast allen Zeiten und Zonen, lediglich ihre Erscheinungsformen haben sich geändert und ihre Beurteilung erfuhr mannigfachen Wechsel in oft extremen Grenzen.

Ihren Ursprung hat die Prostitution sehr wahrscheinlich in den religiösen Sitten des Altertums, da wir bei den alten Kulturvölkern, auch denen des Orients, zunächst vorwiegend die religiöse Prostitution finden, die als Lohn für die geopfert Keuschheit den Segen der Götter zu gewinnen sucht. Daneben bestand, sicher noch weiter zurückgehend, eine gastliche Form, bei der der Gastfreund die Unberührtheit der jungfräulichen Tochter als willkommenes Gastgeschenk entgegennahm. Sehr bald wurden beide Formen von einer dritten, der gewerbsmäßigen Prostitution, die wie jedes andere Gewerbe ausschließlich nach Nutzen und Gewinn trachtet, ergänzt oder ersetzt (PAPPRITZ).

Im Abendland wird die Prostitution seit der Entstehung eines abendländischen Kulturkreises eindeutig als soziale Fehlform angesehen. Festere Formen gewann die Prostitution zuerst in Frankreich, dann in England etwa um 1150 n.Chr. In Deutschland stößt man gegen Ende des 13. Jahrhunderts auf die Bildung von "Hurenhäusern". Gasthaus- und Winkelprostitution standen ebenfalls in Blüte. In England wurde fast nur Badeprostitution getrieben.

Da im Altertum Rom und Hellas in engen Beziehungen zum Vorderen Orient standen, möchten wir auch kurz einiges Wesentliche darüber anführen (Einzelheiten würden über den Rahmen

dieser Arbeit hinausgehen). Das Tempeldirnenwesen z.B. verbreitete sich über das ganze Mittelmeer und drang in seine Grenzländer ein.

Diese religiöse Prostitution, sowie auch die gastliche, räumten in Griechenland schon 534 v.Chr. unter Solon der legalen Unzucht das Feld: Solon eröffnete das erste Staatsbordell. Er kaufte fremde Sklavinnen auf Staatskosten, die dann für den Staat arbeiten mußten. Interessant ist, daß man eigene "Schulen" für den Nachschub errichtete - die Zahl der Dicterien (Bordelle) stieg laufend - wo alte Huren ihre Weisheit an die jungen Novizinnen weitergaben. Einen aufschlußreichen Spruch über das Liebesleben des Ätheners tat DEMOSTHENES: "Wir haben Dirnen zu unserem Vergnügen, Konkubinen für den täglichen Gebrauch, und Eheweiber, die uns legitime Kinder gebären."

In Rom sind die obszönen Handlungen des Fruchtbarkeitskultes bis 500 n.Chr. nachweisbar, so die Lupercalien und Floralien, die zu Ehren der Dirne Acca Laurentia abgehalten wurden und häufig in unbeschreibliche Sexualorgien ausarteten. Jene Acca Laurentia soll die "Wölfin" gewesen sein, die Romulus und Remus großzog, und von ihrem Schandlohn die Stadt der sieben Hügel erwarb. Der Ruf eines hungrigen Wolfes war im späteren Rom Lockruf gewisser Dirnen! - Auch der Isiskult (s.u.) erbaute sich seine Tempel; aber die Dirnen waren weniger der Mittelpunkt des Festes; sie holten sich nur ihre Opfer aus der Menge der Männer, die sich während der Kulthandlungen sexuell erhitzt hatten. Erwähnenswert ist noch, daß vor dem Sittenverfall die Ehre der Frau hoch geschätzt wurde. Eine Ehebrecherin wurde vor den Augen der Menge ausgewürfelt und der Reihe nach von zahlreichen Männern geschändet (BAUER). Die Lupanar-Prostitution (Lupanar-Bordell) trat in Rom verhältnismäßig spät auf, breitete sich jedoch ungeheuer schnell aus.

Als das Land der klassischen Tempelprostitution gilt Babylon, obwohl die Assyrer, Phönizier, Ägypter und Juden kaum

nachstanden. Der bekannteste Fruchtbarkeitskult war der Dienst an der Göttin Melitta: vor dem ihr geweihten Tempel saßen die Mädchen, den Leib mit Gürtel und Schnüren umwunden, und warteten, bis ein beliebiger Fremder an ihnen Gefallen fand. Zum Zeichen dafür warf ihnen dieser ein Geldstück in den Schoß, das der Göttin zukam. Nach dem Coitus durfte die junge Babylonierin nach Hause zurückkehren und "niemals wieder wird sie sich darnach, soviel man ihr bieten möchte, verführen lassen" (Herodot).

Außer dieser einmaligen Preisgabe fanden sich auch ständige Tempeldirnen, die mit dem Tode bestraft wurden, falls sie sich in einer Schenke anboten (BORELLI).

Daneben schien das Sklavendirnentum, wie bei allen orientalischen Kulturvölkern (einschl. Römer und Griechen) des Altertums, bzw. bis zur Abschaffung der Sklaverei durch den Islam, eine wichtige Rolle zu spielen. SPEISER z.B. berichtet vom Sklavenmarkt in Eshnunna, etwa 20 Meilen vom heutigen Bagdad, wo sich die reichen und vornehmen Babylonier gut gewachsene, glutäugige Mädchen zur Befriedigung ihrer sexuellen Bedürfnisse aussuchten. Eine Sklavin kostete durchschnittlich 30-40 "shekels of silver". (Ein Arzt durfte für eine schwierige Operation ungefähr 10 shekels verlangen.) Da die Kriegsgefangenen nur als Menschen dritter Klasse betrachtet wurden, wie es z.B. im "Code of Hammurabi" festgelegt wurde, war die Einstellung zu den Dirnen damals eine andere und praktisch frei von moralischer Verurteilung.

In Phönizien wechselte Melitta ihren Namen in Astarte. Astarte war ein Hermaphrodit, dessen Doppelgeschlechtlichkeit bei den Kulthandlungen mit einbezogen wurde. Auch die gastliche Prostitution war sehr beliebt.

In Ägypten war es der Isiskult, der mehr als 700 000 Pilger jährlich anlockte. HERODOT beschreibt die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten: "Während einige Männer Flöte spielen, singen die übrigen Männer und Frauen und klatschen in die Hände... Unter den Frauen schickten sich die einen an zu

tanzen, die anderen hoben in unzüchtiger Weise ihre Kleider auf ...". Die letzte Etappe waren dann tiefe Kellergewölbe, wo das Laster wahre Triumphe feierte. Flötenspielerinnen aus Persien und Griechenland waren häufig begehrt.

Im alten Israel wurde der Brauch der Gast-Prostitution besonders gepflegt und die Hirten und Jäger scheuten sich nicht, dem Gastfreund selbst die Ehefrau anzubieten. Später stand der Baalkult hoch im Kurs. Der Tempel des Baal war von den Kundschaft suchenden Prostituierten überfüllt, die das Honorar ihrer Gäste dem Gotte opferten und auf die Altäre niederlegten (PAPPRITZ). Die frei arbeitenden Dirnen hielten sich meist an den Wegkreuzungen auf, eingehüllt in dichte Schleier (BAUER). Als Moses die Führung seines Volkes übernahm, führte er einen siegreichen Feldzug gegen Laster und Unzucht: "Es soll keine Hure geben unter den Töchtern Israels und keinen Ehebrecher unter seinen Söhnen." Die Jungfräulichkeit in die Ehe mitzubringen, wurde für jedes Judenmädchen unerläßliche Pflicht.

Die Iranier, die sich nach Vorschrift ihrer Götter (Ormazd, Ahriman) ursprünglich durch innere und äußere Reinheit das Schicksal gewogen machen wollten (SCHENK), erlagen jedoch später auch dem Melittakult, der wie ein Gift in das Volk der Perser eindrang und seine Moral untergrub.

In der Folgezeit berichtet die Geschichte von den Perserkönigen, daß sie Tausende von Konkubinen unterhielten; DARIUS hatte trotz seiner Niederlage bei Arbela noch 329 Dirnen bei sich. Flötenspielerinnen und Tänzerinnen wurden bevorzugt, die durch anzügliche Gesänge und Tänze die Männer reizten.

Aus der arabischen Welt kurz vor dem Islam lesen wir bei ABU AL MARSUKI über die sog. KABILET KALB (Beduinenstamm), die nicht nur lebhaften Mädchen- und Sklavenhandel trieben, sondern auch ihre Töchter unter Zwang vermieteten. Der Erlös kam der ganzen Familie zugute.

Der Hof ging nicht mit dem besten Beispiel voran. Das entnehmen wir der Bemerkung des Dichters AL MUTALEMMIS zum König der HIRE, OMAR BIN HIND: "Du bist ein König des Tages, aber ein MUMISE der Nacht!"

AL MUMISE ist eine der zahlreichen Bezeichnungen der wortreichen arabischen Sprache für Prostituierte. AL BIGIYA, AL KAHBE, AL TARRAKUH, oder AL AHIRA haben dieselbe Bedeutung, gehörten nur jeweils einer anderen Zeit an.

Interessant sind die sog. "Hustenfrauen", AL KAHBE (AL KAHAB = husten), die den Männern durch Husteln ihr Gewerbe verständlich machten (AL EZHERI FI EL TEHZIB und IBIN SEYYIDE)

Eine gewisse Parallele findet sich vielleicht heute in Deutschland in der von BAUER erwähnten "Hustensophie".

Daß sich AL BIGAA (die Prostitution) - auf eine genauere Definition des Begriffes der Prostitution wird verzichtet - ausschließlich auf die Käuflichkeit der Frauen, die sich ohne Auswahl dem ersten besten hingeben, und nicht auf Ehefrauen, die sich des Ehebruchs schuldig machen, noch auf Mädchen, die sich verführen lassen, bezieht, beweist folgende Geschichte:

Als AL FAKIHE der Untreue seiner Gattin VALID HIND auf die Spur gekommen war, schimpfte er sie eine Hure und verstieß sie. Empört ging die junge Frau mit ihrem Vater zum Distriktgeistlichen, der ihr bestätigte, daß sie diese Schmähung nicht verdient habe (ABU AL MARSUKI).

Im Jahre 1 der Hedschra (580 n.Chr.) stellte sich der junge, nach Macht strebende MOHAMMED die Aufgabe der "Reinigung" des Volkes. Wie alle Propheten (Moses, Ezechiel, Jesus usw.) eiferte er heftig gegen käufliche Liebe, sexuellen Mißbrauch und Ehebruch, der in vorislamischer Zeit anscheinend weniger verwerflich war (s.o.). Er ermunterte zur Heirat und bemühte sich, die übliche Polygamie in Grenzen zu halten. Für seine Soldaten jedoch hatte er, wie es im "Leben Mohammeds" geschrieben steht, großes Verständnis. (Der Prophet war auch ein geschickter Politiker und besaß ein starkes Heer, das

für ihn in den "Heiligen Krieg" zog.) Er schuf das Gesetz der AL MITAA, der Ehe, bzw. Zweitehe für kurze Zeit. So konnten die Soldaten einerseits seine Gebote achten, andererseits aber ihren sexuellen Begierden Rechnung tragen (ACHBAR AL SIRET AL NEBEVIYE).

Nach dem Tode Mohammeds wurden Allahs Gebote hinsichtlich Reinheit und Enthaltsamkeit weiterhin mit großem Fleiße publiziert, was den Omaiadenkalifen, die die religiöse, staatliche und militärische Macht in ihrer Hand hatten, nicht schwerfiel. Obwohl "nur der Frömmste" Kalif sein sollte, beschreibt TAESCHEL bei den späteren Omaiaden eine Vorliebe für Lust- und Badeschlösschen, deren zahlreiche figürliche Darstellungen bis heute von der wiedererweckten Sinnesfreude der Antike künden. Für die Omaiaden wiederum spricht die Tatsache, daß sie nur Frauen edlen arabischen Geblüts ehelichten, während die letzten Abbasiden Söhne unfreier Palastfrauen türkischer oder iranischer Herkunft gewesen sein sollen (TAESCHEL).

Unter den Abbasidenkalifen gewann, trotz teilweise schwerster Strafen, das Dirnenunwesen erneut an Boden, besonders begünstigt durch die uneinheitliche Führung der Provinzen, deren Statthalter je nach Gutdünken die Prostitution verfolgten oder begünstigten. Das Heereswesen und die Besatzungstruppen spielten dabei eine wichtige Rolle.

360 H (940 n.Chr.) zählte Bagdad 460 eingeschriebene Dirnen.

Die Schicksalsnacht im Hause des Bürgermeisters von Bagdad, niedergeschrieben von dem Richter EBU ALI ALTUNUCHI, charakterisiert diese Zeit sehr treffend: ISAK IBRAHIM AL MASSABI ließ eines Nachts zu außergewöhnlich später Stunde seinen Freund und Mitarbeiter EBI UBIYADE zu sich rufen. EBI eilte erschrocken hin und sah ISAK mit dem Säbel in der Hand aufgeregt an seinem Tische sitzen, umgeben von weinenden Frauen. Vor ihm lag der soeben eingetroffene Polizeibericht mit der Liste der aufgegriffenen Prostituierten.

(Unseren heutigen Begriffen entspräche die Schlagzeile: "Callgirl-Ring gesprengt".) Es waren Namen von Frauen und Mädchen aus vornehmen Häusern, ja aus engstem Freundeskreise darunter. und ISAK sprach: "Um mir und meinen fünf Töchtern diese Schande zu ersparen, wollte ich sie töten. Aber die Liebe zu meinen Kindern hielt mich zurück. Was soll ich tun?" - EBI beschwichtigte ihn und legte ihm nahe, daß die Schuld weit weniger in der Verdorbenheit der Mädchen zu suchen sei als in mangelhafter Erziehung und Aufklärung, sowie in dem Bestreben, der wirtschaftlichen Not zu steuern. - ISAKS Töchtern geschah kein Leid. Die von der Polizei namhaft gemachten Dirnen jedoch ließ der gestrenge Stadtvater hinter Kerkermauern ihren unsauberen Gelderwerb bereuen.

Die Bordelle nannte der Araber AL MAVACHIR (Sing. AL MACHUR). Es waren aber keine Bordelle im eigentlichen Sinne, sondern eine Art "Vergnügungsstätte", eine Mischung zwischen Freudenhaus und Bar, wo die berühmten "orientalischen Tänze" das Publikum erfreuten. Heute noch werden gewisse Melodien mit MACHURI bezeichnet, was sicher auf die damals dort beliebten Rhythmen zurückzuführen ist.

Außerdem entwickelten sich in allen Städten des vorderen Orients, hauptsächlich in der Hauptstadt Bagdad, jene zweitrangigen Etablissements, deren Besitzer der Volksmund AS-HAB AL SETAIR taufte. Diese waren zugleich die Zuhälter der bei ihnen auftretenden Sängerinnen und Tänzerinnen, welche sich häufig prostituierten und teilweise von ihren "Chefs" dazu gezwungen wurden. Das schmutzige Handwerk der AL SETAIR sollte daher hinter "Vorhängen" (AL SETAIR = Vorhänge) verborgen bleiben. Hierhin zog sich immer zu Zeiten scharfer Verfolgung die heimliche Prostitution zurück.

Daß die frei arbeitende Dirne nicht fehlte, bestätigt die amüsante Erzählung des KISSAT BIN HAYYAN AL TEVHEDI unter dem Titel "HI KAYET EBI AL KASSIM AL BAGDADI": ZAD MUHU, eine der sog. feineren Prostituierten, machte sich die neue Ein-

richtung der Post zunutze und legte ihrer Kundschaft anheim: "Wenn Du Sehnsucht nach mir hast, so schicke mir einen Brief mit 2 Dinar (20 DM), eine Stunde später liege ich in Deinen Armen."

In der Buyidenzeit (Beginn: Erstes Drittel des 4. Jahrh. der Hedschra) war das Kalifat nur mehr ein Ehrenprimat und die Perser beherrschten das Land. Demzufolge wuchs die Zahl der Prostituierten und der Bordelle, zumal letztere öffentlich anerkannt wurden und ausschließlich dem Geschlechtsverkehr dienten (MUSTAFA GAVAD). Diese "öffentliche Unmoral" mißfiel dem Großteil der Bevölkerung und eines Freitags nach dem Gottesdienst bot sich den Einwohnern von SAYIDA (in Syrien) endlich Gelegenheit, ihrer Empörung Luft zu machen, denn aus einem nahen MACHUR schrie ein junges Mädchen laut um Hilfe. Mit Gewalt wollte sie der Wirt zur Prostitution zwingen. Die aufgebrachte Menge zertrümmerte die gesamte Einrichtung der Lasterhöhle, worauf der Oberemir der Provinz 70 der Demolanten zu 1000 Dinar Strafe verurteilte (417 H oder 990 n. Chr.).

Der Beginn der Türkenherrschaft sollte keine wesentliche Änderung bringen. 466 H (1046 n. Chr.) im Monat CAMADYE ALACHIR, zur Zeit des für seine sittliche Lauterkeit bekannten Kalifen AL HAKIM BI AMRILLAH, griffen die Schriftgelehrten des Islam, die sog. ULAMA, ein. HAMBEL AL SCHARIF ABU JAFER ABD AL CHALIK und AL SCHEICH ABA ISAK SCHIRASI (SCHAFIIT) ersuchten im Verein mit den Gläubigen den Kalifen, sofort alle Freudenhäuser zu schließen. AL HAKIM war dazu bereit, benachrichtigte aber pflichtgemäß den Sultan ALP ARSLAN (Seldschukensultan) und wollte dessen Antwort abwarten. - Unterdessen fielen die MAVACHIR einer gewaltigen Überschwemmung des Tigris zum Opfer und die Fluten drangen bis in den Palast des Kalifen. - Die ULAMA atmeten auf: "Du hast dem Sultan geschrieben", riefen sie ihrem Gebieter zu, "wir dagegen an Gott, und der hat mit seiner Antwort nicht gezögert." ALP ARSLAN war von Allahs Hilfe nicht sehr erbaut. Er und

die UMARA (Sing. Emir; hier sind auch die Besatzungsgeneräle gemeint) wollten auf die Steuereinkünfte der "Kaufhäuser der Liebe" nicht verzichten und auch der gemeine Soldat sollte, zur allgemeinen Zufriedenstellung der Truppen, einer "sexuellen Entspannung" nicht entbehren.

Das Problem "Krieger und Dirne", das wir hier berühren, ist fast ebenso alt wie die Prostitution selbst. Wir erinnern an die im Krieg erbeuteten Sklavinnen des Altertums, die sich ihren Besiegern preisgeben mußten, an den Hurentroß der Kreuzzüge, die "fahrenden Fräulein" der Landsknechtsheere usw. (Näheres siehe "Psychol. Situation".) Weiter ist im Hinblick auf Angebot und Nachfrage durchaus verständlich, daß ein stehendes Besatzungsheer die Nachfrage und damit das Angebot erheblich steigert. -

Im Jahre 467 H (1067 n. Chr.) versucht AL HAKIM wiederum vergebens, das Dirnenunwesen einzudämmen. Gegen die Macht der Besatzungsgeneräle und Militärs konnte er nicht ankommen, die ihren Sold mit dem jetzt 1800 Dinar pro Haus und Jahr betragenden Hurenzins erheblich aufbesserten.

Erst nachdem sich NISAM AL MELIK, der erste Stellvertreter des Sultans, nach persönlicher Rücksprache bereit erklärt hatte, die durch Schließung der Bordelle entstehenden Lücken im Budget des Generalstabs aus privaten Mitteln auszufüllen, konnte der Kalif erfolgreich durchgreifen.

Dieser ständige Wechsel von Verbot und Duldung, der für die Prostitution allerorts charakteristisch ist, kennzeichnet auch die nächsten 100 Jahre, wobei natürlich die heimliche Prostitution bei verstärkter Bekämpfungsintensität mit ihren Schlupfwinkeln zunahm.

Als Einzelforderung einer Dirne jener Epoche werden 2-4 Kirat (1 K. = $1/20$ Dinar) angegeben. MUFADDIL erwähnt 2 DIRHAM (1 D. = 50 FILIS nach dem heutigen Kurs). Vermutlich waren die Preise, genau wie heute, sehr unterschiedlich. Wie aus oben angeführter Erzählung ersichtlich ist, wurden bis zu 2 Dinar gefordert.

578 H (1158 n. Chr.) hatte AL NASIR LIDIN ALLAH die Stellung des Abbasidenkalifats in der islamischen Welt wieder so weit gehoben, daß er die Anwendung schärfster Maßnahmen vertreten konnte. Zahlreiche Razzien der Sittenpolizei sollten die letzte Prostituierte vor den Richter bringen. Bei einer solchen Haussuchung - es war in einer Freitagnacht des Monats RABIAL AWEL im Jahre 617 H (1199 n. Chr.) - wurde bei dem verdächtigten Christenarzt BIN MESIH BIN EBI AL CHAYIR der Tatbestand der Kuppelei und der gewerblichen Unzucht als erwiesen vorgefunden. Der Arzt wurde zum Tode und 6000 Dinar Geldstrafe verurteilt, während die "Damen" ins Prostituierten-Gefängnis, das SICIN AL TARRARAT, geworfen wurden, das der Kalif eigens zu diesem Zwecke errichtet hatte.

Sogar der Ausschank alkoholischer Getränke wurde in Stadt und Land untersagt. Nur einzelne Sängerinnen und Tänzerinnen hatten die Befugnis, in bestimmten Lokalen aufzutreten. Die wenigen übriggebliebenen inoffiziellen MAVACHIR, die wenig Bedeutung hatten, wechselten ihren Namen in CHAVATI (Sing. CHATIA), welche Bezeichnung bis zur Osmanidenzeit gebräuchlich war (s. später).

So war die Unzucht weitgehendst zurückgegangen, da überfluteten die Mongolen das Land, deren Zügellosigkeit anfangs durch die DJEN-GIS-CHAN-Gesetze (AL JASA oder AL JASAK) gemeistert werden konnte. Die DJEN-GIS-CHAN-Gesetze waren eine Artbürgerlich-religiöses Gesetzbuch, das für Prostitution, Notzucht und Ehebruch die Todesstrafe vorschrieb.

Nach DJEN-GIS-CHANS und seines Nachfolgers Tod jedoch fanden diese Gesetze nur noch wenig Beachtung und verloren ihre Gültigkeit. Dies folgert MUSTAFA GAVAD z.B. aus dem Buche FI AHVAL EL DEVIET EL MOGLIYE (FADIL AL OMARI), das angibt, daß die Mongolen 647 H (1227 n. Chr.), von Persien her angreifend, Bagdad, Kirkuk, Kanakin und Diyala schrecklich verwüsteten, Frauen und Kinder mißbrauchten und vergewaltigten. - Der mongolische Befehlshaber BATU erdreistete sich bei seinem

Einzug in Bagdad sogar dazu, 20 junge Araberinnen zu zwingen, ihm vorzutanzten. Mit der Schönsten übte er vor den Augen der Menge den Coitus aus, die anderen Mädchen durften sich die Generäle "mitnehmen".

"Fürwahr, Könige, wenn sie (die Feinde) in ein Land eindringen, sie verwüsten es und machen die Höchsten unter seinen Bewohnern zu den Niedrigsten. So verfahren sie" (Koran, Surra 27, V. 35).

Außerdem berichtet FADIL AL OMARI über die sog. ORDO, mit Bambus eingezäunte Plätze, die Dirnenunterkünfte (CHAVATI) und Marketenderzelte (BAZARE) enthielten und die an allen Standorten der Armee, besonders in Bagdad, Azerbaidschan und Schiras, errichtet wurden. Später nannte man ein ORDO ganz schlicht BAZAR, wobei sich aber die Prostitution durchaus nicht mehr auf die BAZARE beschränkte.

674 H (1254 n. Chr.) zur Zeit des Mongolenherrschers ABAKA BIN HOLAKO - die Ilchane waren inzwischen Mohammedaner geworden - standen auf Ehebruch und "Hurerei" wieder die härtesten Strafen, wie uns folgende Beispiele zeigen:

"Im Fastenmonat RAMADAN wurden in einer Badeanstalt in Bagdad etliche Soldaten und ihre "Liebsten" bei einem Schäferstündchen überrascht. Die Dirnen sowohl wie die Soldaten wurden zum Tode durch Steinschlag verurteilt. -

Ein Ehebrecher, der skrupellos die Frau seines Nachbarn verführte, endete auf dessen Betreiben auf grausame Weise am Marterpfahl. Die Verführte erlitt das gleiche Schicksal, denn das Gesetz befahl den Tod beider Frevler, und es war ihr eigener Mann, HUSSYN AGA, der sie schweren Herzens erschlug. In Schiras (Persien - unter ARGON BIN ABAKA BIN HOLAKO - 689 H. geschah es, daß einer der Vornehmen der Stadt seine Tochter mit einem seiner Diener "innigst umschlungen" erblickte. Der Diener mußte seine Wollust sofort mit dem Tode büßen, das Mädchen wurde in eine Höhle im nahen Gebirge gesperrt. An diesem unwirtlichen Orte sollte sie, zusammen mit anderen Delinquenten, die Ähnliches verbochen hatten, ihre Schuld sühnen bis der Tod sie erlöse. Ein Gnadengesuch von Verwandten

und Freunden, die dem Mädchen wohl gesinnt waren, ermöglichte jedoch mit Erlaubnis des Statthalters SCHAMSADDIN AL MUNISECEB AL DIN, die Rückkehr der Unglücklichen. -

(FADIL ALLAH EL OMARI, FIAHVAL EL DEVLET EL MOGOLIYE;
TARICH IZADDIN AL HASSAN AL ERBILI; SAFFADDIN AL ERMEVI)

Zu dieser Zeit der Niederlage des Seldschukenreiches kam das Mamlukenreich durch seine ständige siegreiche Abwehr der Mongolenangriffe zu Macht und Ansehen. Jemehr aber der Handel florierete, um so mehr wurde z.B. in den Durchgangsstädten der Prostitution Vorschub geleistet. Im Jahre 661 H (1242 n. Chr.) an einem Donnerstag (8 ZULIKADA), befahl daher EL MEMALIK AL DSAHIR BIBERS (Mamlukensultan), alle MAVACHIR in Syrien und Ägypten zu schließen. Die inzwischen "eingewanderten" Freudenmädchen, die sich im schönen Alexandria und in FISTAT sehr wohlfühlten und heiß begehrt waren, verwies er des Landes.

664 H (1244 n. Chr.) folgte dem Prostitutions- noch ein striktes Alkoholverbot.

Der tatsächliche Erfolg dieser Gesetze war jedoch zweifelhaft, d.h. sie gerieten allmählich in Vergessenheit und ein neuer Kreislauf mit abermaliger Ausbreitung der Prostitution begann. Schon der einträglichen Steuerquelle wegen, die dem Amtssäckel der UMARA (s.o.) aus den Abgaben der Dirnen erwuchs, mußte der Sultan nachgeben und die öffentliche Bordellprostitution gestatten. Um diese Häuser rasch zu füllen, wurden List und Gewalt nicht gescheut, neue Insassinnen zu gewinnen. Die Kriegswirren, die in jener Zeit viel Unheil stifteten, begünstigten nach MAKRESI die Unzucht außerordentlich. (EL MAKRESI FI ZIKIR AL ABTAL.)

715 H (1295 n. Chr.) schlossen die Mongolen mit den Mamluken endlich Frieden. Nun gebot der Mamlukenherrscher EL MELIK NASSER BIN KALLAVUN der Ausschweifung und Genußsucht energisch Einhalt, da er darin eine ernste Gefahr für das Volk sah. Wer ein Faß Wein besaß, wurde bereits, lt. Gesetz, mit dem Tode bestraft und in den Schenken und BAZAREN durften

weder alkoholhaltige Getränke zum Ausschank kommen noch verkauft werden. Nur zu religiösen Zwecken - z.B. christlicher Meßwein - galt eine Ausnahme. Da diese "Ausnahmen" vielfach zu starkem Mißbrauch ausgenützt wurden, griffen die Behörden ein und 734 H (1314 n. Chr.) versiegelte man verdächtige Kirchen und Synagogen in Kairo und Damaskus, teilweise stellte man sie unter scharfe Kontrolle.

In den mongolisch besetzten Gebieten galten ähnliche Bestimmungen, festgelegt von dem letzten großen ILCHAN EBU SAID BAHADIRCHAN, der unter dem Einfluß der ULAMA (Schriftgelehrten des Islam; ein geistlicher Stand) in bezug auf den Sittenkodex dieselbe Auffassung wie EL MELIK NASSER vertrat. Der Verfolgungskampf betraf besonders die Städte Bagdad, Sultania, Azirbâidschan und Schiras. -

Bevor wir uns jetzt den Osmaniden zuwenden, möchte ich deren kommende berühmte Metropole, Konstantinopel, kurz streifen. Nach PAPPRITZ fanden sich dort in den ersten Jahrhunderten nach Christus in jeder Gasse gemeine Bordelle, und "Weiber und Männer, die aus der Unzucht ein Gewerbe machten, wohnten in jedem Hause." Die Demoralisierung war in alle Stände eingedrungen.

Bei der Vorbereitung zur Eroberung der Stadt durch die Osmaniden (1453) soll Sultan MOHAMMED FATI seine Soldaten dadurch zum Kampfe angefeuert haben, indem er ihnen die Schönheit, die Vielzahl und die Wohlfeilheit der byzantinischen Dirnen vor Augen hielt. Nach der Einnahme Konstantinopels sollen die tapferen Kämpfer tatsächlich drei Tage und drei Nächte in den Armen der "Schönen" gefeiert haben (KANNELLO-POULES, geb. 1402).

Im Osmanischen Reiche selbst bemühte man sich eifrig, Zucht und Ordnung aufrecht zu erhalten, so wie es der inzwischen herausgegebene SCHARIAT, der mohammedanische Katechismus lehrte und vorschrieb.

Als sich jedoch sexuelle Abnormitäten in die Bevölkerung bzw. in das Heereswesen einzuschleichen drohten, blieb den verantwortlichen Stellen keine andere Wahl, sie mußten die sittenpolizeilich kontrollierte Prostitution erlauben.

III. Stellung des Islams zur Prostitution

Wie bereits der geschichtliche Teil zeigt, verbot der Islam unerlaubte sexuelle Beziehungen, besonders aber die käufliche Liebe, aufs schärfste. Wohl keiner der Propheten des Nahostens kämpfte erbitterter und erfolgreicher gegen die Unzucht als MOHAMMED, der Begründer des Islams, selbst. Da die Ursachen, die den Menschen zur Prostitution treiben, sehr variabel sind, führte man in erster Linie solche Gesichtspunkte ein, die ohne Unterschied auf alle zugeschliffen sind: Bestrafung und Verdammnis der Sünder, Belohnung der Rechtschaffenen: "Für jene, die Gott fürchten, sind Gärten bei ihrem Herrn, die Ströme durchfließen; dort sollen sie wohnen mit reinen Gattinnen und Allahs Wohlgefallen" (Sura 3,V.16). "Jene, die wünschen, daß Unsittlichkeit unter den Gläubigen sich verbreite, wird hienieden und im Jenseits schmerzliche Strafe treffen" (Sura 24,20). Eine Warnung für die Wankelmütigen ist in dieser Beziehung z.B. die Geschichte Lots: "Und wir entsandten Lot, da er zu seinem Volke sprach: 'Wollt ihr geflissentlich Schändlichkeit begehen?'...". Jedoch die Antwort seines Volkes war nur, daß sie sprachen: "Bringe Allahs Strafe über uns, wenn du die Wahrheit redest." "Und wir werden wahrlich über die Bewohner dieser Stadt ein Strafgericht niedergehen lassen, weil sie unbotmäßig gewesen sind. Und wir haben davon ein klares Zeichen zurückgelassen für Leute, die verstehen" (Sura 27,55; S.29,30,35,36). Auch Lots Frau, VAACILE, die ungetreu an ihrem Gatten gehandelt hatte und durch gewisse Rauchzeichen insgeheim Liebhaber angelockt haben soll, konnte trotz ihrer hohen Stellung dem Strafgericht nicht entfliehen; desgleichen Noahs Gattin VAAHILE: "... und es ward gesprochen: 'Gehet ihr beide ein ins Feuer zusammen mit denen, die eingehen!' ". Seinen Diener jedoch rettete Allah: "... und vielleicht wird sein Herr ihm an eurer Statt bessere Frauen geben, gottergebene, gehorsame, reuige, fasten-

de - Witwen und Jungfrauen" (Sura 66,6).

Jene Gleichnisse sollen den Gläubigen nicht nur warnen, sondern ihn zugleich vor dem Schlechten bewahren helfen; denn kein Mensch darf ohne vorherige Warnung verdammt werden. Der Koran lehrt, Gottes Gebote sind nicht ersonnen worden als Last oder Strafe; jedes ist ersonnen als Hilfe und Stab gegen die Einflüsterungen der IBLIS (Satan). Bemühen wir uns, den tieferen Sinn des Korans zu erfassen, so müssen wir zugeben, daß er nichts vernachlässigt, was zur moralischen, psychischen und geistigen Entwicklung des Menschen notwendig ist, was zu seiner Charakterbildung und seiner Charakterfestigkeit beiträgt. (SCHARIAT 7) "Die beste Gattin und Mutter ist die Frau, die gut erzogen ist" (MUSLIM, NISAI). Als vollkommene Heilige Schrift erklärt der Koran alle drei Gesetze, auf denen der menschliche Verkehr aufgebaut werden soll - die Gesetze des SCHARIAT, (Hl. Gesetze; entspricht den 10 Geboten des Katechismus) die moralischen und sozialen Gesetze, verbunden mit dem Naturgesetz - in allen Einzelheiten. Da der Weg zur Prostitution oft über moralische Haltlosigkeit sowie über ethische Defekte führt, sollen z.B. die Gebote der absoluten Keuschheit die sexuellen Begierden von vornherein in Schranken halten: "Und sprich zu den gläubigen Frauen, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen und daß sie ihre Reize nicht zur Schau tragen sollen, bis auf das, was davon sichtbar sein muß, und daß sie ihre Schleier über ihre Busen ziehen sollen und ihre Reize vor niemand enthüllen als vor ihrem Gatten... oder denen, die ihre Rechte besitzt oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb haben und den Kindern, die von der Blöße der Frauen nichts wissen." Und "Sprich zu den gläubigen Männern, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist reiner für sie" (Sura 24,31,32), d.h. auch die Männer sollen ihre Schamteile verbergen, außer vor ihren Gattinnen (CELLALYN und MEDARIK). Selbst Not und Armut sind kein Grund,

sich zu verkaufen, denn "Wahrlich, dein Herr erweitert die Mittel zum Unterhalt, wem er will..." (S.17,31), d.h. wer es verdient. Außerdem verbietet der Koran in diesem Zusammenhang die in vorislamischer Zeit bedenkenlos hingenommene Kindstötung: "Tötet euere Kinder nicht aus Furcht vor Armut; wir sorgen für sie und für euch. Fürwahr, sie zu töten ist eine große Sünde" (Sura 11,32).

Das eigentliche Problem der Prostitution und des Ehebruchs wird in der 24.Sura (V.3) aufgegriffen: "Weib und Mann, die des Ehebruchs oder der Hurerei schuldig sind, geißelt sie beide mit einhundert Streichen. Und eine Anzahl der Gläubigen soll ihrer Strafe beiwohnen." Bei den erwähnten einhundert Streichen war es jedoch nicht zulässig, daß die tieferen Schichten der Haut oder gar das "Fleisch" verletzt wurde. Dicke Mäntel und Umhänge mußten abgelegt werden, leichtere Bekleidung dagegen nicht. Die Zahl der Zuschauer mußte mindestens vierzig Personen betragen (s. geschichtl. Teil S.) (IBN ABBAS). Weiterhin regte IBN ABBAS an, den Frevler (Mann oder Weib) erst durch Schelten und Ermahnen zur Umkehr zu bewegen zu suchen, während HASSAN BASSRI empfahl, ihn solange zu prügeln, bis er Besserung gelobt. Andere ULAMAH waren für Auspeitschen und sahen als letzten Ausweg das Gefängnis, welcher Verurteilung z.B. viele Kalifen des Mittelalters den Vorzug gaben.

Alle Arten von Strafe galten aber in vollem Maße nur für Erwachsene, überhaupt nicht für Kinder, Jugendliche und unzurechnungsfähige Kranke (HAACIN, BEYZAWI, MEDARIK, CELLALYN). Bediensteten (Sklavinnen bzw. Kriegsgefangene) wurde das Strafmaß auf die Hälfte herabgemindert; "Und wenn sie, nachdem sie verheiratet sind, der Geilheit schuldig werden, dann sollen sie die Hälfte der Strafe erleiden, die für freie Frauen vorgeschrieben ist" (Sura 4,26), sogar sog. Psychopathien wurden berücksichtigt (HAACIN).

Wir sehen also, der Islam bewertet die Handlungen eines Menschen gemäß seiner moralischen und geistigen Entwicklung, gemäß seiner sozialen Stellung und seines jeweiligen Zustan-

des. Deshalb kann der Koran auch heute noch im 20. Jahrhundert den Anspruch erheben, wirklich allen menschlichen Bedürfnissen zu entsprechen.

TERMISI berichtet, IBN MASUD soll einst den Propheten gefragt haben, welche Sünde die größere wäre: Anbetung eines fremden Gottes, Kindstötung oder unerlaubter Beischlaf.

Die Antwort steht heute noch offen.

Nach AL BIJARI (Note 107) kamen Prostitution und sexueller Mißbrauch in der Strafskala gleich nach dem Mord.

Um jegliches Unrecht zu vermeiden, fordert der Koran z.B. bei der Aburteilung der Ehebrecherin - die insgeheim Liebhaber nimmt (BACHRI) (S.Seite 16) - die Herbeischaffung von vier Zeugen: "Und wenn welche von eueren Frauen Unzucht begehen, dann ruft vier von euch als Zeugen gegen sie auf; bezeugen sie es, dann schließet sie in die Häuser ein, bis der Tod sie ereilt oder Allah ihnen einen Ausweg eröffnet" (Sura 4,16).

(Diese grausame Strafe gilt meiner Meinung nach wohl solchen Frauen, die durch eine weniger strenge Strafe nicht zur Raison gebracht werden können oder in eine Heilanstalt gehören.)

"Und diejenigen, die züchtige Frauen verklagen, jedoch nicht vier Zeugen beibringen - geißelt sie mit achtzig Streichen, denn sie sind es, die ruchlose Frevler sind (S.24,5).

Auch von seiten des Mannes wird das Problem der Unzucht und der "Buhlweiber" angegangen: "... Und die, die ihre Keuschheit wahren, außer mit ihren Frauen und denen, die ihre Rechte besitzt, denn da sind sie nicht zu tadeln; die aber mehr suchen sind Übertreter" (Sura 70,30,31,32). Wer aber gar eine Frau unter Zwang mißbraucht - gleichgültig ob sie gläubig oder ungläubig, ob frei oder unfrei - der wird ohne Ausnahme in die Hölle (CEHENNEN) eingehen (SCHARIAT, Note 6). Das Verwerfliche unsittlicher Handlungen unter Männern führt uns Sura 27 (V.55 u. 56) vor Augen: "... Wollt ihr geflissentlich Schändlichkeit begehen? Wollt ihr euch wirklich lieber Männern in Begierde nähern als Frauen?..."

"Und wenn zwei Männer unter euch solches (Unzucht) begehen, dann bestrafet sie beide." (S.4,17)

So bestätigt uns der Koran stets aufs neue, daß der Islam alles verbietet, was das Volk zu Ausschweifungen und Leichtsinn verleitet, z.B. auch den Genuß von Rauschmitteln bzw. Alkohol (s. geschichtl. Teil S.11).

Nachteilig auf das Volksganze wirkte sich natürlich die Tatsache aus, daß die Lehren und Gesetze der islamischen Religion nur für ihre Anhänger in Betracht kamen, d.h. nur von diesen befolgt wurden. Andersgläubige waren davon ausgeschlossen; sie waren auch straffrei, sofern sie nicht staatlichen Vorschriften zuwider handelten (s. geschichtl. Teil). So schreibt z.B. PAPPRITZ: "Da den Orientalen der Verkehr mit den Dirnen durch ein Verbot der Mohammedanischen Religion untersagt war, so ließen die Kreuzfahrer ganze Scharen christlicher Weiber nachkommen."

Doch können wir uns vorstellen, daß kein wahrhaft gläubiger Muslim sich den Segen des Himmels und die Hoffnung auf das Paradies durch schlechten, liederlichen Lebenswandel verscherzen wollte, obwohl Allah dem reuigen Sünder - wenn er beichtet und Buße tut (ABU DAVID) - Vergebung und Erlösung zusichert: "O meine Diener, die ihr euch gegen eure eigenen Seelen vergangen habt, verzweifelt nicht an Allahs Barmherzigkeit, denn Allah vergibt alle Sünden. Wahrlich, er ist der Verzeihende, der Barmherzige." (Sura 39, V.54)

Damit ist also auch dem "gefallenen Mädchen", der Dirne, von religiöser Seite her - und darin sieht der Islam ein großes Verdienst - die Möglichkeit zur Resozialisierung gegeben, sofern ihre Reue und der Wunsch nach Rückkehr in ein geordnetes Leben echt sind.

Weiterhin tritt im Koran erstmalig eine heilige Schrift für die Rechte der Frauen ein und stipuliert die Pflichten des Mannes gegenüber der Frau (HAZRAT MIRZA BASHIRUDDIN MAHMUD AHMAD, Einführung in den Koran). Ebenso betont er die Gleichberechtigung aller Kinder Adams und untersagt die Sklaverei,

ausgenommen die Einbringung Kriegsgefangener, die "ziemlich" behandelt werden sollen: "... und zwingt eure Mägde nicht zur Unzucht (indem ihr sie nicht verheiratet), wenn sie keusch zu bleiben wünschen..." (Sura 24,34). Auch die Heirat mit Kriegsgefangenen wird gestattet, allerdings unter der Bedingung "wenn sie nicht Unzucht treiben", d.h. sich nicht freiwillig, einer Entlohnung wegen, preisgeben. "Und wer von euch es sich nicht leisten kann, freie gläubige Frauen zu heiraten, der heirate, was eure Rechte besitzt, nämlich euere gläubigen Kriegsgefangenen..... und gebt ihnen ihre Morgengabe nach Billigkeit, wenn sie nicht Unzucht treiben noch insgeheim Liebhaber nehmen" (S.4, 26).

Ob arm oder reich, zweifellos befürwortet der Islam die Ehe in jeder Beziehung als das einzige geschlechtliche Verhältnis, das in den Staaten mohammedanischer Kultur rechtlich anerkannt wird (SCHARIAT I). Zugleich sieht man in ihr eine feste Barriere gegen Sittenwidrigkeiten, Prostitution und venerische Krankheiten, die die Volksgesundheit gefährden. Und wer seine Tochter um des zu erhoffenden Reichtums willen etwa einem schlechten Manne zum Weibe gibt, der "durchschneidet" ihr gleichsam "die Gebärmutter", so versündigt er sich (BIN HADIS S.97).

In dem im Koran immer wiederkehrenden Hinweis auf die "Reinheit" der Frauen verstehen BUCHARI, MUSLIM, ABU DAVID und NISAI nicht nur tugendhafte Töchter und Gattinnen, sondern auch solche von edlem Angesicht und edler Rasse (SCHARIAT). Absichtlich zielt der Koran darauf hin, der Mensch möge sich seines von Gott zugedachten Adels besinnen: "Wir haben doch wahrlich die Kinder Adams geehrt und sie über Land und Meer getragen und sie erhöht über deren viele, die wir geschaffen" (Sura 17,71). Intellekt und Geist (aus dem Wesen der Engel) sollen die niederen, animalischen Sinne, die allen Geschöpfen eigen, beherrschen und leiten. (MEDARIK)

Nicht zu Unrecht stellt der Moralstatistiker VON ÖTTINGEN die Hurerei als etwas rein Tierisches dar. "Sich abwenden

vom Triebhaften" sollte an der Spitze aller Kulturforderungen stehen! (SCHARIAT 4)

"Und Allah legt denen, die glauben, das Beispiel von Pharaos Frau vor, die da sprach: "Mein Herr baue mir ein Haus bei Dir im Garten und befreie mich von Pharao und seinem Werk und befreie mich von dem Volk der Frevler!" (Sura 66,12)

"Und (das Beispiel von) Maria, der Tochter IMRANS, die ihre Keuschheit bewahrte..." (S.66, 13).

IV. Die heutige Situation

Ich will hier von der Prostitution in den Ländern des Vorderen Orients berichten, in denen ich gewesen bin und wo, meiner Ansicht nach, die Lebensformen und Traditionen einander sehr ähnlich sind.

Mit Prostitution sind im Vorderen Orient nur die Bordelle gemeint. Auf die anderen Formen werde ich noch eingehen. Bordelle gibt es in unseren Ländern nur in den größeren Städten mit über 200 000 Einwohnern. In den Kleinstädten, und ganz besonders in den Dörfern gibt es im allgemeinen keine Prostitution, da die islamische Religionslehre und die althergebrachten Traditionen einen sehr starken Einfluß auf das Leben der Menschen dort haben. Außerdem wurde die Prostitution immer durch den Staat bekämpft (siehe Geschichte). Schon vor 5500 Jahren hat sich der ägyptische Philosoph KACAMA, der Premierminister des Königs Moni (III. Pharaonen-Dynastie) gegen die Prostitution eingesetzt (Theodor Al Sicilly).

Was sich zu Zeiten der Pharaonen auf dem Gebiet der Prostitution abgespielt hat, war jedoch immer in Form und Rahmen gehalten. Im alten Babylon z.B. existierte die Prostitution nur in Form kultischer Handlungen (siehe Geschichte). Als die Religionen entstanden, nahm die dortige Bevölkerung diese mit den besten Absichten auf (siehe islamische Situation). Als sich die Promiskuität dann aus verschiedenen Gründen von Zeit zu Zeit mehr und mehr ausbreitete, griff der Staat ein, wann immer es in seiner Macht lag, um die Prostitution endgültig abzuschaffen. Es sei hier erwähnt, daß in jener Zeit Kultur und Zivilisation harmonisch aufeinander abgestimmt waren und Hand in Hand arbeiteten. Wahrscheinlich sind Kultur und Zivilisation voneinander unabhängig, aber beide müssen unbedingt und in jeder Beziehung miteinander harmonieren. Sonst kann die Zivilisation leicht der Tod einer Kultur sein. Und so bedeutete die Zivilisation allgemein gesehen auch für

die Kultur des Vorderen Orients das Ende, da Zivilisation und Kultur schließlich nicht mehr miteinander harmonierten (Kultur der Babylonier, Pharaonen, Griechen, Byzantiner, Perser und Araber).

Als HALAGU Damaskus angriff, eilten die Stadtbürger ihren Soldaten zu Hilfe.

Nasser-Li-Din-Allah, der Mamelukenkönig, sammelte die Wissenschaftler und Generäle um sich und diskutierte mit ihnen eine Nacht lang. Ben-Chaldoun, der große Philosoph und Dichter, berichtete Nasser, daß die arabische Bevölkerung die Barbaren nicht werde aufhalten können, denn die gegenwärtige Zivilisation habe besonders den städtischen Arabern ihre Kampffähigkeit genommen.

Es ist eine Tatsache, daß der Mißbrauch der Zivilisation auch die menschlichen Fähigkeiten zerstört und dadurch ein Land dem Untergang preisgeben kann. Das Volk wird zum Opfer von Wilden, und Unterdrückung und Tyrannei wandeln Wohlstand und Glück eines Landes rasch in Unheil. Die Entwicklung solcher Länder wird schwieriger sein als die primitiver Völkerschaften, da hier ein Kampf nach innen- und außenhin geführt werden muß. - Die Länder des Vorderen Orients haben die Ursachen des kulturellen Niederganges erkannt und die Erfahrung gemacht, daß sie sich von den sozialen Fehlern, die die Zivilisation mit sich brachte, frei machen und einen neuen Weg einer ihrer Lebensform angepaßten Zivilisation einschlagen müssen, in der auch für die Prostitution und für sexuelle Ausschweifungen kein Platz mehr ist. Besonders interessiert hier das Problem der Prostitution, das als erstes gelöst werden muß.

Die Prostitution tritt im allgemeinen in den verschiedensten Formen zutage, aber am markantesten wird sie durch die Bordelle gezeichnet. Die anderen Erscheinungsformen machen sich, wie bereits erwähnt, nur in großen Städten des Vorderen Orients bemerkbar; in Kleinstädten und Dörfern ist für die Prostitution überhaupt kein Platz, da die Traditionen des

Landes und die Lehre der islamischen Religion dies ganz besonders hier unmöglich machen. Tritt eine Frau als Prostituierte, oder ein Mann als Homosexueller in Erscheinung, dann trifft nicht sie allein, sondern auch deren gesamte Familie die Verachtung ihrer Umgebung, was zur Folge hat, daß solche Menschen dann von der eigenen Familie ausgestoßen werden und ihnen im günstigsten Falle nichts anderes übrig bleibt, als in eine andere, größere Stadt überzusiedeln, wo sie unbekannt sind. Kerkuk z.B. (Geburtsort des Autors), mit ca. 200 000 Einwohnern, hat kein Bordell, und die von Zeit zu Zeit dort auftauchenden Prostituierten oder Homosexuellen sind rasch in der ganzen Stadt bekannt, und die Behörden des Staates sorgen dann sofort für eine zwangsweise Einweisung in ärztliche Behandlung. Die Dirnen werden in den großen Städten angesiedelt, wo sie sich betätigen können. Städtische Bordelle gab es im Irak nur in den Städten Bagdad, Basra und Mosul, aber seit dem Jahre 1954 sind sie geschlossen. In den großen syrischen Städten, in Damaskus und Aleppo sowie in ganz Ägypten gibt es seit langem ebenfalls keine Bordelle mehr.

In den türkischen Städten Istanbul, Ankara und in Smyrna, in der libanesischen Stadt Beirut, in den persischen Städten Isfahan und Masandran sowie in der afghanischen Stadt Kabul, sind die Bordelle jeweils unter anderen Namen bekannt. - Im Irak z.B. nennt man sie Kalletschye, in Syrien DAR AL AHA-RA, in Ägypten Karachana, in Ankara sagt man ebenfalls Karachana dazu, in Istanbul dagegen Abanus, im Iran Fahischechana oder Cindachane und in Afghanistan nennt man sie Chayierchana.

Nur dort in den großen Städten ist die Prostitution noch möglich, wo die von der Polizei nicht kontrollierbaren Freudenmädchen reiche "Kunden" finden und solche Menschen, die für derartige Vergnügen Geld ausgeben. In diesen großen Städten, wo alles zusammenströmt - Menschen aus aller Herren Länder; Schmuggler, Agenten, Touristen und die zahlungsunfähigen Politiker, von denen sich einige der arabischen Länder

noch nicht freimachen konnten. Die Kabarett-Mädchen, die Tänzerinnen und Sängerinnen, die sehr oft aus europäischen Ländern stammen, üben in solchen Städten heimlich - außerhalb der Bordelle - in Nachtlokalen und Kabaretts ihre Tätigkeit aus. Die meisten orientalischen Länder genehmigen deshalb den aus dem Ausland einreisenden Tänzerinnen und Artistinnen nur eine beschränkte Aufenthaltserlaubnis. Etwa 80% der Gäste in den Nachtlokalen und Kabaretts rekrutieren sich aus den ausländischen technischen Spezialisten der großen Gesellschaften, aus ausländischen Geschäftsleuten und ihren einheimischen Partnern sowie aus sonstigen reichen Orientalen des Vorderen Orients. - 90% der Bevölkerung der nahöstlichen Länder dagegen sind gegen die Prostitution, und müssen schwer um ihr tägliches Brot kämpfen.

Zum Beispiel verdient ein Arbeiter (d.h. wenn er überhaupt Arbeit finden kann) pro Tag etwa 6,-- DM., während der Arbeiter in Europa täglich zwischen 1,80 DM und 2,50 DM pro Stunde verdient, das ist ein großer Unterschied, der für die Ernährung einer Familie von Bedeutung ist. -

Diejenigen Mädchen, die einen höheren Lebensstandard anstreben, aber gleichzeitig zu jeder Niedrigkeit neigen und in den Bordellen ihre Tätigkeit ausüben, halten ihren Preis entsprechend hoch, so daß es den Männern der vorgenannten 90% der Bevölkerung natürlich unmöglich ist, die Bordelle aufzusuchen; denn kein Arbeiter wird wohl seine schwer verdienten 6,-- DM Tageslohn für derartige Dinge ausgeben. In Bagdad betrug der Preis bei diesen Freudenmädchen vor 1951 ca. 500 Fils (Vergleich zum Kaufkraftwert z.B. der Bundesrepublik: 1 kg Fleisch kostet ca. 200 Fils). Heute gibt es dort grundsätzlich keine Prostitution mehr.

In Ägypten und Syrien, wo die Bordelle vor vielen Jahren geschlossen wurden, betrug der Preis etwa 5,--, in der Türkei ebenfalls 5,-- und in Teheran von 3,-- bis 5,-- Tumen. - Der Preis wurde natürlich heimlich ausgehandelt. Der Preis für blonde Mädchen in der Türkei war untragbar für einen gewöhnlichen Sterblichen; zwischen 50,-- und 100,-- DM. Der soge-

nannte Rendezvous-Preis im Jahre 1954 war etwa 20,-- DM. Der Autor sprach einmal mit einer Ausländerin in einer Hafenbar im Irak. Sie erzählte, daß sie innerhalb von 4 Monaten 60 000,-- DM verdient habe; aber sie sagte nicht, auf welche Weise! Auf keinen Fall aber konnten ihre "Kunden" der Landesbevölkerung entstammen.

Die Prostitution ist in allen Zeiten vorgekommen. Die Regierungen sind immer in der schweren Lage gewesen, eine grundsätzliche Lösungsform zu finden. Man suchte die Menschen vor dieser Einrichtung zu schützen. Doch es wurde angenommen, daß die Prostitution nicht entbehrlich sei. Wird sie offiziell unterdrückt und heimlich gefördert, um dem Zugriff der Kontrollen zu entgehen, so findet sie oft Unterschlupf in den gut-bürgerlichen Familien. Wir wissen, daß man sich von den Strebungen nach Befriedigung der sexuellen Bedürfnisse nicht leicht befreien kann. Der Mensch sucht mit allen möglichen Mitteln sein Ziel zu erreichen. Das ist der Hauptgrund, warum manche Länder die Prostitution staatlich zulassen und für eigene Häuser und Straßen sorgen. Für die Prostituierten wurden dann strenge Kontrollen durchgeführt, um die Verbreitung von Krankheiten zu unterbinden. Für den Standpunkt der Länder, die die Prostitution nicht zugelassen haben, waren die Gründe folgende: Die Erlaubnis der Prostitution ist ein Verrat des Staates an der Menschheit; denn sie bedeutet die moralische Tötung des Gewissens. Für die anerkannte Dirne ist die Ehre tot und sie geht ihrem Beruf nach, ohne von ihrer Schande noch Notiz zu nehmen, genau so wie andere Menschen ihrer Arbeit nachgehen. Es ist sehr schwer von Prostituierten zu erreichen, daß sie wieder in das bürgerliche Leben zurückkehren. Um Krankheiten zu verhüten sind Untersuchungen unerlässlich; nach Meinung der Vertreter des Abolitionismus sind sie sehr beschämend; denn sie werden nur an Frauen vorgenommen, während die Männer nicht belästigt werden. Diese einseitige Kontrolle ist in mancher Hinsicht nutzlos. Die Statistik Amerikas hat gezeigt, daß

4,6% geschlechtskranke Frauen 10% geschlechtskranken Männern gegenüberstehen.

Der Sexualtrieb treibt den Menschen, seinen Trieb zu befriedigen. Der Nahe Osten, wo die Tradition außereheliche Beziehungen verbietet, stellt einen günstigen Boden für gewissenlose Menschen dar, mit Geschäften auf diesem Sektor Geld zu verdienen. Geldgierige Menschen nützen diese Situation bei vielen Eheleuten aus. Sogar Männer lassen sich ausnützen. In die Länder des Nahen Ostens kommen Frauen aus dem Ausland, die ihre Geldgier dorthin treibt. In den Ländern, die für die Beibehaltung der Prostitution sind, werden die von den polizeilichen Organen durchgeführten Kontrollen als ergebnislos betrachtet. Die Überwachung dieses Gewerbes hat nicht den erwünschten Erfolg gezeitigt. Das Endergebnis der Überwachungen war noch mäßiger als man erwartet hatte.

Die Anerkennung der Freudenhäuser spielte eine große Rolle in der Einwanderung von "weißen Menschen" (Münchner Wochenend, 24.9.58), wo für sie ein lohnendes Geschäft zu erzielen ist. Die sogenannten Mädchenhändler sind natürlich auch ständig auf der Suche nach neuem Material für die Belegung des Geschäftes.

Seit dem Jahr 1921 hat sich der Völkerbund, heute die UNO mit dem Problem des Mädchenhandels befaßt und Fachleute in alle Länder geschickt, wo dieses Treiben ein größeres Ausmaß angenommen hatte; es sollte mit Sicherheit festgestellt werden, wie weit der Mädchenhandel fortgeschritten war. Das Vorhandensein von Freudenhäusern war ein wichtiger Hinweis für sie. Außerdem bilden die Freudenhäuser ein Zentrum, in welchem die schlechten Sitten gefördert werden. Aus dieser Erkenntnis hat die neue politische Richtung in verschiedenen Ländern versucht sie zu beseitigen und einen Vorwand zu finden, um die Freudenhäuser aufzulösen oder wenigstens ihre Zahl einzuschränken.

In der letzten Zeit hatten 30 Länder die Freudenhäuser verboten, 18 Länder erkannten die Freudenhäuser an. Die Länder

des Nahen Ostens waren die letzten, die den Schritt zum Verbot taten. Seit ca. 8 Jahren haben sich Irak und Ägypten der Mehrzahl der Länder angeschlossen, während die Türkei und Syrien Privathäuser (Randevu Evi) verboten haben und die polizeiliche Kontrolle verstärkten.

Es ist zuzugeben, daß die sozialen Mißstände auf verschiedenen Ursachen beruhen. Um diese Probleme grundsätzlich lösen zu können, muß man die Gründe genau kennen. Denn für die Bevölkerung ist eine oberflächliche Lösung des Problems noch gefährlicher als die Beibehaltung des Übels. Man sollte sich nicht mit einem Verbot der Prostitution begnügen, sondern Maßnahmen treffen, um das somatisch-geistige Niveau zu heben, den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu bessern und die Frauen davon abbringen, auf die Straße zu gehen. Aus diesem Grunde will man heute im Nahen Osten

- 1.) den Lebensstandard der Bevölkerung heben;
- 2.) versuchen, die Bevölkerungsschichten einander näherzubringen;
- 3.) das pädagogische Problem mit Sicherheit in die Hand nehmen, denn die Pädagogik ist nur ein Zweig der Kultur. Dieser Zweig wächst zweifellos nicht immer in der gleichen Richtung;
- 4.) die Krankenhäuser besser ausstatten, um die Geschlechtskrankheiten besser unter Kontrolle zu halten;
- 5.) Psychopathen und Nervenkranke in modernen Krankenhäusern unter modernen Anschauungen unterbringen. Nur durch psychotherapeutische und psychologische Behandlung kann überhaupt eine geistige Beeinflussung zu Heilzwecken erreicht werden;
- 6.) die Vorteile der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau fördern; denn dadurch wird die Frau von der Gnade des Mannes unabhängig;
- 7.) die Nachteile der Polygamie des Vorderostens und der Monogamie der christlichen Völker will ich

nicht näher behandeln; von Bedeutung ist nur, daß die Ausschaltung von Zwistigkeitsursachen innerhalb der Familie erreicht wird. Das bedeutet auch, der Lösung in einem Punkt des Problems näher zu rücken.

- 8.) Um die somatischen und von Natur aus gegebenen Neigungen in reguläre Bahnen zu lenken wäre die Pflichtheirat als eine gute Lösung zu bewerten. Da tritt aber die Frage der Geburteneinschränkung im Vordergrund auf, obwohl dieses Problem bis jetzt noch nicht erörtert wurde.

V. Zur Psychologie der Prostitution

Durch mehrere Jahrhunderte hatten die Wissenschaftler verschiedene Anschauungen über die Psychologie der Prostitution.

Der arabische Arzt Iben al sina war ein anerkannter Psychologe. Er glaubte, daß der Mensch unter zwei verschiedenen Einwirkungen stehe, daß er nämlich einerseits von seinem logischen Urteil und andererseits vom Willen beherrscht sei. Er war der Anschauung, daß der Wille im Herzen und die Klugheit im Kopf sitze (ihssan sukru).

Nachfolgend wird eine psychologisch interessante Geschichte über Iben al sina berichtet:

Ein Patient suchte den arabischen Arzt auf und klagte über Appetitlosigkeit, Ermüdung, Herzklopfen usw. Jedoch bei der Untersuchung konnte Iben al sina keine somatisch-pathologischen Fehler finden und stellte fest, daß der Patient psychisch krank war. Er glaubte, daß der Kranke unter irgendeinem Einfluß Komplexe gehabt haben mußte; er nahm ihn mit nach Hause und prüfte seinen Puls. Iben al sina machte dabei die Beobachtung, daß sich auf dem Wege nach Hause der Puls immer mehr beschleunigt hatte. Als beide zu Hause angekommen waren, hatte sich der Zustand des Patienten wesentlich verändert. (Er war errötet, verschwitzt; der Puls hatte sich noch mehr beschleunigt.) Auf die Frage des Arztes, ob er in der Gegend jemand kenne, antwortete der Patient, daß er hier wohne und alle seine Nachbarn kenne. Iben al sina fragte den Kranken, ob er ein Mädchen aus seiner Nachbarschaft liebe. Auf diese Frage des Arztes antwortete der Patient, das sei der Fall und er wolle das Mädchen in die Ehe führen. Iben al sina gab ihm den Rat, das Mädchen bald zu heiraten, dadurch würde er gesund werden; denn körperlich sei er nicht krank.

Damit soll angedeutet werden, daß die Ärzte bereits vor lan-

ger Zeit wußten, daß Krankheiten aus somatischen und seelischen Gründen entstehen. Auch sexuelle Verhaltensweisen sind durch psychische Einflüsse formbar.

Als Beispiel für den Glauben an seelische Einflüsse und ihre Wirksamkeit möge dienen, daß der Prophet König David bereits versuchte, geisteskranke Patienten mit Musik (Zitherspiel) zu behandeln bzw. ihren Zustand zu bessern.

Neben der Behauptung, daß bei gewissen Frauen für die Ergreifung des Unzuchtgewerbes eine psychopathische Veranlagung verantwortlich sei, infolge der sie außerstande seien, einen geordneten Lebenswandel zu führen (BAUER), ist zu erwähnen, daß andererseits der Einfluß der Umwelt auf den Menschen als stark formende Kraft wirkt. Normalerweise lebt der Mensch "nicht nur aus seiner eigenen Kraft heraus, sondern er ist ein geistiges Zentrum, welchem seine Kräfte angehören" (LUTZ). "Er steht nicht nur in der Welt, sondern die Welt und ihre biologischen und psychologischen Kräfte stehen ihm gegenüber." Bei vielen primitiven, gutmütigen, leicht beeinflussbaren und kritiklosen Menschen ist der Einfluß der Umwelt sehr stark; außerdem findet sich vielfach starke Triebhaftigkeit und sexuelle Hemmungslosigkeit. LOMBROSO widmete dem Problem der Debität bei Prostituierten seine Aufmerksamkeit und wies ihm Bedeutung für die Prostitution zu. Der sogenannte LOMBROSO-Typ, den er als Schwachsinn-Grenzfälle bezeichnete, schlägt sich recht und schlecht durch das Leben. Derartige Frauen wollen auch wahllos den Geschlechtsverkehr ausüben. LUZZATI meint, die erste Bedingung für das Unzuchtgewerbe sei Debität. Der Autor behauptet, daß der Durchschnitt der an Schwachsinn leidenden Prostituierten mit 26% über dem übrigen Bevölkerungsdurchschnitt liegt. SCHALLER und COTTE behaupten, daß ein Mangel an Intellekt bei $\frac{1}{3}$ der jugendlichen Prostituierten festzustellen sei. 80% der prostituierten Mädchen hatte nicht einmal den Reifevermerk der Volksschule. Die Intelligenz war nach einem von BINET-SIMON durchgeführten Test in 27% normal, in 24% ungenügend, in 20% an der Grenze, eine leichte Debität

bestand in 5,5%.

BEAUVOIR hält die Statistiken für glaubhaft, nach denen das geistige Niveau der Dirnen vielfach unter dem Durchschnitt liege; doch die meisten Pp. seien normal, einige auch sehr intelligent. Die mit ethischen Defekten behafteten Gruppen seien höchstens durchschnittlich intelligent und begabt (BAUER).

Natürlich spielt die Intelligenz eine große Rolle. Aber Kultur und gute Erziehung und Umgebung können alle Verhältnisse verändern.

BORELLI und seine Mitarbeiter sind der Auffassung, daß diese Verhältnisse keinen absolut sicheren Maßstab bezüglich der Intelligenz der Prostituierten darstellen.

Das Bild des Menschen in dem Wechsel seines Lebenslaufs, zwischen Geburt und Tod, hinsichtlich der anatomisch-physiologischen Äußerungen seiner Sexualität stellt ein vielfach sich wandelndes Bild dar, besser ausgedrückt einen mehrfachen "Gestaltwandel" (SALLER).

Es besteht keinerlei Notwendigkeit, eine ruhende oder schlafende Periode der Sexualität von frühester Jugend bestehender Erregbarkeit in jedem Alter bis zur Reife anzunehmen.

Eine zeitweilige Inaktivität erklärt sich leicht aus der elterlichen oder sozialen Unterdrückung des heranwachsenden Kindes (KINSEY). Hier hat das Elternhaus große Bedeutung.

Kindheit und Elternhaus sind von ausschlaggebender Bedeutung für die spätere seelische Verfassung des Menschen und seine Einordnung in das Leben. Untersuchungen von SPITZ und HAFPTER u.a. erbrachten, daß sich Kinder bis zum sechsten Lebensmonat noch relativ leicht an eine stellvertretende Pflegeperson als Mutter gewöhnen. Dann entwickelt sich eine persönliche Bindung an die Mutterfigur. Besonders unter dem Einfluß der sittenverheerenden Nachkriegszeit können die Kinder (Jugend) zur Prostitution hingezogen werden. In Düsseldorf traten 11,12,13jährige Mädchen als Prostituierte in Erscheinung (BAUER). Als Faktoren können schlechte Umgebung und Vorbilder für Entwicklung spezifisch sexueller Verhal-

tensformen in negativer Hinsicht von großer Bedeutung sein. Ältere Personen sind die Lehrer jüngerer Menschen in allen, einschließlich der sexuellen Angelegenheiten (KINSEY). Nach KINSEY wissen wir, daß das sex play in vielen Fällen zu genitalen Kontakten zwischen Jungen oder Mädchen führt. Alle diese Faktoren wirken sich folgenreich an Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung und ihrer Zukunftspersönlichkeit aus. Die Heimatlosigkeit, die Entbehrung der elterlichen Sorge und Betreuung, das Fehlen der Möglichkeit, sich an einem geeigneten Elternhaus zu bilden, wäre eine günstige Lage für das Abrutschen von Mädchen auf diesem Gebiet. Kinder, die lange von ihren Müttern getrennt leben, werden psychisch schwerer geschädigt als jene, die wohl die seelischen Belastungen ertrugen, aber unter der Obhut ihrer Mütter geblieben waren.

Die Sexualität ist Ausdruck der Ganzheit der Person, auch der Ganzheit dieser Person zu jeder Zeit und in jeder Umwelt, in der sie lebt. Jede Person hat ihre eigene Sexualität. Aber die Ausdrucksmöglichkeiten der Sexualität sind durch Zeit und Umwelt bestimmt. Es ist daher unmöglich, den Menschen in seiner Sexualität und Zivilisation abstrakt zu betrachten, etwa für eine bestimmte Altersstufe, für ein bestimmtes Milieu oder für ganz bestimmte Situationen; alles hängt immer zusammen und nichts kann ohne Berücksichtigung von allem anderen vollständig erfaßt werden (SALLER).

So muß man sich die Frage stellen, in welcher Situation ein Kind sich entwickelt hat, und in welche Situationen es hineingeboren wird. Gute oder schlechte Ehen der Eltern, uneheliche Geburten, frühzeitiger Tod eines Elternteils, in fremden Familien oder Heimen und die Scheidung elterlicher Ehen bleibt vielfach nicht ohne Folgen auf die psychische Entwicklung der Kinder.

Stiefeltern werden von den Kindern nur noch schwer akzeptiert. Die Form des Elternhauses und der Familie für die Gesamtentwicklung der Kinder - somit speziell auch der späteren Dirnen - sind von wesentlicher Bedeutung (BORELLI).

Das Kind, das da in seinem Elternhaus mit allen notwendigen Erfordernissen versehen wird, daß das Kind dadurch Erlebnisse und Ereignisse nicht in direkter Weise in seinen Persönlichkeitsbereich einbezieht, paßt sich in geradezu wunderbarer Weise seinen tatsächlichen Belangen an (LEO DEMBICKI). Das Kind, das sich nach dem betreffenden Ereignis in einer gewissen Weise verhält, weiß nicht, daß es für ein gewisses Ereignis die Schuld trägt. Noch schlimmer sind die Fälle, in denen die Eltern ihre Kinder dazu anhalten, sich für teures Geld einem Lüstling zu geben. Manche Kinder zeigen selbst bestimmte Neigungen. Sie befassen sich mit dem Gedanken der Berufswahl und entscheiden sich eines Tages (BORELLI).

Der Mensch ist nach KINSEY ein Tier, dessen Verhalten ein Faktorenergebnis biologischer, psychologischer und soziologischer Kräfte ist. Die Prostituierten treten auf gewissermaßen mit der körperlichen Pubertät und vor Vollendung einer möglichen psychischen Reifung in die Ausübung des Unzuchtgewerbes. Das Pubertätsalter zeichnet sich gerade weitgehend dadurch aus, daß körperliche Libido und seelische Liebe noch voneinander getrennt verlaufen bzw. die psychischen Tendenzen Vorrang haben (BORELLI).

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß bei der Behandlung PP. alle miteinander zusammenhängenden Ursachen zu behandeln sind.

Z u s a m m e n f a s s u n g

Nach Darlegung einiger geschichtlicher Daten werden psychologische Momente und geschichtliche Probleme über die Herkunft der Prostitution diskutiert.

Die Prostituierten sind vielfach unter dem Einfluß von sozialen und wirtschaftlichen, sowie familiären Faktoren in ihr Gewerbe geraten. Die Prostitution hat es unter verschiedenen Namen in verschiedenen Zeiten gegeben. Sie hat sich fortlaufend neu verbreitet. Es wird über eine eigene Beobachtung referiert, die für besonders charakteristisch gehalten wird.

Wenn man die Ätiologie der Prostitution diskutiert bemerkt man, daß sich die Prostitution von anderen sexuellen Mißständen u.a. Sozialfehler, nicht generell unterscheidet. Die Prostitution ist eine allgemeine Fehllenkung des Menschen, die besonders im Sinne eines gestörten Gleichgewichts zwischen dem Menschen und seiner Umwelt gedeutet werden muß. Es ist stets eine Vielzahl von äußeren und inneren Komponenten, die einen Menschen zu seiner Lebensform bringen.

- . -

Da das Thema Prostitution und Prostituierte heute erneut in den Blickpunkt des öffentlichen und wissenschaftlichen Interesses gerückt ist und die Situation in Deutschland in den letzten Jahren vielfach neu bearbeitet und nach modernen Gesichtspunkten gewertet wurde, bin ich Herrn Privatdozent Dr. Siegfried Borelli sehr dankbar, daß er mir die Aufgabe und die Gelegenheit gab, dem Problem der Unzucht und der käuflichen Liebe in meiner Heimat, dem Vorderen Orient, besonders in seinem geschichtlichen Verlaufe und der Stellungnahme des Islam, nachzugehen.

L i t e r a t u r

- Abdurrahman Al Bedevi: Arstotalis fi al nefis
Kairo 1954
Al vudgidiye fi fikir Al Arab
Kairo 1947
Uyun Al hikma Li Ibin Al Sina
- Abraschi: teh Dsib Al Schebab fi
taghallub al saman Kairo 1892
- Ahmed Emin: dsuha Al Islam
Kairo 1952 I-III ilga al bigha,
Kitab Fayds al chatir
Kairo 1955
- A.E. Taha Hus. Abadi: fadcir Al Islam
Kairo 1928
- A. Emin: dsuhr Al Islam Alharekat al akliye
ve aldiniye
Kairo 1956
- Abu al Farado al
Isbahani: Kitab al Aghani
- Albrecht, H.: Zur Psychopathologie der Pubertäts-
störungen
Stuttgart 1952
- Ali Dsarif al Adsami: Baghdad fi 4000 Sene Baghdad 1926
- Allwohn, A.: Beiträge zur Sexualforschung
Stuttgart 1955
- Arthur, J.: Mukadimatan Fi Al ilm al Koran
Baghdad - Kairo 1954
- Arthur P. Noyes: Modern klinikal Psychiatry 1949
- Bauer, M.: Die Dirne und ihr Anhang
Dresden 1942
- Bauer, W.: Geschlecht und Wesen der Prostituti
Wien 1956
- Bauer, M.: Liebesleben in deutscher Vergangenheit
Berlin 1924
- Baugh, D.A.L.: Male and Female. Amer.
Journ. of Psych. Baltimore 1950
- Beauvoir, S.: Das andere Geschlecht.
Sitte und Sexus der Frau
Hamburg 1952
- Bender, Lauretta, Blau, A.: The reaction of children to sexual
tion with adults.
Amer. J. Orthopsychiatry 1937
- Benedek, Therese: Psychosexual function in women
New York 1952

- Benedikt, R.: ref. nach W. Bernsdorf:
Die Sexualität des Menschen
herausgeg. v. H. Giese, Stuttgart 1954
- Bernsdorf, W.: Die Sexualität des Menschen
Stuttgart 1955
- Biedrich, P.H.D.L.: Die Sexualität des Menschen
Regensburg 1951
- Bieler, A.,
Lachner, O.: Zur Physiologie und Pathologie der
Reifung der weiblichen Jugend
Wiener.Med.Wsch.105-907, 1955
- Borelli, S.: Acta Psychotherapeut.
Basel 1954
- Borelli, S.,S.W.: Die Prostitution als psychologisches
Problem
Berlin 1957
- Büsching, J.: Die Prostitution u. Gesellschaft
herausgegeben v. Pappritz, Leipzig 1919
- Berna, J.: Das sexuelle Verhalten des Jugendlichen,
zu einem amer. Buch Psyche
Stuttgart 1953
- Calverton, V.F. and
Schmalhausen, S.D.: Sex in civilisation
New York 1929
- Campel, E.H.: The social development of children.
Gent.Psych.monogra. 1939
- Derselbe: Cultural ideology and hetrosexual
reality, a preface to sociallogical review.
New York 14 (1949) Oct.p 624-633
- C. Brockelmann: Geschichte der arabischen Literatur
Leiden.J. Brill 1942
- Cantril, Hdley: Sex without Love.
Nation New York 1953
- Ceridet Al zaman Al Baghdadiye
- Cyrl Bibby: Das Geheimnis des Lebens,
Übersetzung u. med. Bearbeitung
R. Neugebauer, Pädagog. Bearb. A. Simonic
1951
- Chesser, Eustce: The Sexual Marital a Family Relation-
ships of the englisch women
Hutchinson Medical Publication
London 1956
- Das, S.R.: ref. nach L. Dembicki u. W. Feyerabend:
Die Sexualität der Frau
Stuttgart 1954
- Delbanico, E.,
Blumenfeld: Einführung in das Studium der Prostitu-
tionsfrage,
herausgeg. v. Pappritz, Leipzig 1919

- Deussen, J.: Monismus u. Polarismus in der Theorie der Sexualpathologie
Stuttgart 1952
- Dickson, H.R.P.: The Arab of the desert, a glimpse into badewin life in Kuwait a Saudi arabia
London 1949
- Dillan, M.S.: Attitudes of children toward their ownbodies a. those of other Children 1934
- Dück, J.: Aus dem Geschlechtsleben unserer Zeit.
II - Der erste Geschlechtsverkehr,
III- Die Masturbation Sexualproblem 1914
- Doxa-Berich: ref. nach D. Origlia (La Piaga social della Prostituzion)
Collana di studi sui Problemi medico-social 9. Rom 1950
- Dufour, P.: (D.i. Paul Lacroix) Geschichte der Prostitution, deutsch von A.Stille,
Leipzig 1898
- Sachich-Emin Hyyan
- Emin Al Hadcadc al Baghdadi-Divan
- East, N.: Society a. Criminal 1951
- v. Eickstedt, E.: Bevölkerungsbiologie der Großstadt
Stuttgart 1941
- Ellis, A.: The sexual psychologie of human hetrmophrodtis. Med. 1945
- Ellis, H.: Geschichte und Gesellschaft
Würzburg 1911
- Ferguson, L.W.: Correlates of wumans orgasm 1938
- Fischer, A.: Die Prostitution in Handbuch der Staatswissenschaft
Jena 1925
- Forel, A.: Die sexuelle Frage
München 1905
- Fiedjung, J.K.: Die kindliche Sexualität und ihre Bedeutung für Erziehung u. ärztl. Praxis
Berlin 1923
- Giese, H. und Willy, A.: Mensch, Gesellschaft, Geschlecht
Frankfurt 1954
- Glover, E.: The psychopathologie of prostitution
London 1943
- Gottschaldt, K.: Problem der Jugendverwahrlosung
Leipzig 1940
- Grabe, V.: Prostitution, Kriminalität und Psycho-pathie
Arch. Kriminalthrop.48,135, 1912

- Gurewtsch, Z.A.,
Grosser, E.J.: Das Geschlechtsleben der Gegenwart
Ztschr.f.Sexualwiss. 1929
- Hasan Basri Dcantay: Hadisler Istanbul 1957
- Hasan Basri Dcantay: Kuran Istanbul 1957
- Hahn, R.: Geschlechtskrankheiten als sittliche
Pflicht und wirtschaftliche Notwendigkeit
Hamburg 1921
- Hattingberg, H.V.: Über die Liebe
München 1949
- Herrmann, T.: Die Prostituierte und ihr Anhang
Leipzig 1905
- Hirschfeld, M.,
Götz, B.: Sexualgeschichte der Menschheit
Berlin 1929
- Hoffner, Th.: Das Sexualleben der Griechen und
Römer, 1938
- Djahis: tafdsil al doevari al el ghulman, al
mehsin vel adsdad
- Ibn al Ruschd,
Mahmud Kasim: fi al dirasat al acfelsefiye vel
achlakiyye , Kairo
- Iben Chaldun Abdulrahman - mukaddimet Ibn Chaldun
- Ibn al Ruschd: resail ibn al Ruschd:
Kitab al nefs al kaun
- Ibrahim Medkur, M,
s. Salem: al schifa li ibin alsina
Kairo 1954
- I. Scukru Aksel: Psychiatri Istanbul 1945
- Jacobi, J.: Die Psychologie von C.G. Jung
Zürich 1940
- Kanellopoulos: Geschichte, ich bin geboren 1402. 1453
- Kallwitz, C.: Das Sexualleben des Mannes nach den
Ergebnissen des Kinsey-Report
Regensburg 1951
- Kardiner, Abraham: Sex a. Mrelity
New York 1954
- Kemp: Prostitution an investigation of its
consequences especially with regard to here-
ditary factors
Kopenhagen 1936
- Kemal Pascha oglu: ruden al chaych ila sibah
- Kinsie, P.M.: Prostitution then a. naw
A-878, Amer. social Hygiene association
New York 1953
- Krofft-Elbing, R.: Psychopathie sexualis
Stuttgart 1924

- Koran
- Lanrie, Michael.R.C.: Homosexual offenes, new statesman a.nation
London 1951
- Lersch, Ph.: Geschichte und Seele
München 1951
Aufbau der Person
München 1952
- Derselbe: Psychiatric implication of the Kinsey-
Report. Psychosomatic medicine
New York 1948
- Lepär, Bahus: Zur Frage der internationalen Bekämpfung
des Mädchenhandels
Mainz 1949
- Al Makridsi: Kitab al suluk li marifat duvel al muluk
- Mantz, F.: Sexualität u. Persönlichkeit
Dermatol.Wschr. Leipzig, 122 (1950) H.49
- Maslaw, A.H.: Self esteem (dominance-feeling) a sexua-
lity in woman, 1942
- McParland, John: Sex inburchanging world New York 1947
- Mead, M.: Male a Female-A study of sex in a chan-
ging world
London 1950
- Meinecke, G,H.Becher: Psychologie 1954
- Merrick: Geschlechtstrieb und Prostitution
Würzburg 1911
- Michel, E.: Beiträge zur Sexualforschung
Stuttgart 1955
- Mohammed abu dschra: ibn Hanbel-hayatuhu, asruhu, arauhu,
fikhuhu al sachfi- = , =, =, =
1955 abu Hanife- = , =, =, =
Malik - = , =, =, =
- Mustafa gevad: tarich al bigha fil Irak, Djeridet al
saman Baghdad 1956
- Mohammed al samerra: al dsaria
- Mohammed Schukru
al Alusi blugh al arb fi ahval al Arab
- Monnier, T.: Die kurze Straße. Liebe, Brot der Armen
Hamburg 1951, 1952
- Mustafa Gevad: al djamiil muchtasar Baghdad 1934
- Nadsire seyneddin: Nedsarat-Kitab al sufur vel hidjab,
Bayrut 1928
- Niemineva, K.: Eine Studie über die Fruchtbarkeit von
PP beeinflussenden Faktoren
Acmta genet.Statist.med. Basel 1952

- Niedermeyer, A.: Anomalien des Geschlechtstriebes 1952
- Osman Mashar: Psychiatry Istanbul 1947
- Pappritz, A.: Einführung in das Studium der Prostitutionsfrage
Leipzig 1919
- Petrson, K.M.: Early sex information a its influence on
later sex concepts. 1938
- Pillay, A.P.,
Ellis, Albert: Sex, Society a individual
London 1953
- Potter, La F.: Stange loves. A Study insexual abnormalities
New York 1933
- Quarch: Gegen Prostitution u. Gesellschafts-
kranke 1921
- Rasim Adasal: Sexual iflaslar, ruh hastaliklari tarihce-
si, Cocuk terbiyesi (Bio-Psycho-Social)
- Reissner, Albert: Einige Betrachtungen über das sexuelle
Verhalten des Weibes, Stuttgart
- Russel, B.: Ehe und Moral
Stuttgart 1955
- Sadler: Moderne Psychiatrie 1945
- Saller, K.: Zivilisation und Sexualität
Stuttgart 1956
- Schafik Maaluf: Kitab al abkar 1936
- Schaler, K.F.: Psychische Abwegigkeiten bei Prostitution
Z.f.Haut- u.Geschl.Krankh.4, 129,(1948)
II-12 (1950) 264
- Schebeke ibn Alyas: Afaii al Firdaus
- Schenk u. Gehmlich, E.: Lehrbuch der Geschichte, Leipzig 1899
- Schlegel, W.S.: Konstitution und Umwelt in ihrer Wirkung
auf die psychosexuelle Triebrichtung des
Menschen
Stuttgart 1955, H.6
- Schneider, C.K.: Die Prostitution und die Gesellschaft
Leipzig 1908
Klinische Psychopathologie
Stuttgart 1950
- Schulz, Henöke, H.: Die Sexualität im Rahmen analyt.Psycho-
therapie
Stuttgart 1952, H.1
- Seelmann, K.: Kind, Sexualität und Erziehung
München-Basel 1952
- Sorge, W.: Geschichte der Prostitution
Berlin 1919

- Speiser, E.A.:** Ancient Mesopotamia
- S. Stanfeld Sarhent:** The basic teaching of the great psychologists. 1945
- Taha Husseyin:** Mustekbal al thakafa fi Misir
Kairo 1938
- Tahir Mohammed R.R.:** Niḡaa al djinsillatif Hukuk al nisa fil islām
Kairo 1932
- Terman, L.M.:** Psychological factr in material happiness
New York 1938
- Valentine, C.W.:** The psychologie of early childhood
London 1942
- Vierkandt, A.:** Familie, Volk und Staat in ihren gesellschaftlichen Lebensvorgängen
Stuttgart 1936
- Werth de, A.:** Die neuesten Forschungsergebnisse über den internationalen Mädchenhandel und die Prostitution
München-Gladbach 1928
- Zutt, J.:** In Sexualität und Sinnlichkeit
H.6, Stuttgart 1955
- Ahadis-scharat:** sahih albuḡari, aḡadis (Ḥasen Baṡri cantay), ibn Ḥureyra, Muslem, Uns, al Naḡjari, abu Ḍavud, al Nissai, altermidsi.

L e b e n s l a u f

Am 15.12.1926 wurde ich zu Kerkuk(Irak) als Sohn des Kaufmanns Haj Ahmed und seiner Ehefrau Behiyye Mohammed geboren.

Nach Besuch der Volksschule trat ich in das Lyzeum in Kerkuk ein. Nach meinem Abitur 1946-47 studierte ich an der Universität Istanbul Naturwissenschaft. Mit dem Schlußzeugnis der naturwissenschaftlichen Fakultät bekam ich die Zulassung zum Studium der Medizin an der gleichen Universität im Jahre 1949.

An der medizinischen Fakultät der Universität Istanbul studierte ich bis 1954. Im Mai 1945 habe ich mein Medizinstudium an der Universität München fortgesetzt; an ihr legte ich im März 1957 mein Staatsexamen mit Erfolg ab.

Vom 20.Mai 1957 bis 20.Oktober 57 war ich im Biedersteiner Krankenhaus als Pflichtassistent beschäftigt.

Nach einem kurzen Aufenthalt in meiner Heimat nahm ich meine Tätigkeit als Arzt in der Dermatologischen Klinik der Universität München auf. Darnach wechselte ich für kurze Zeit in die Chir.Klinik über und bin zur Zeit in der Kinderklinik als Gastarzt tätig.

Mit dem heutigen Tage reiche ich meine Dissertation über das Thema der Prostitution zur gefälligen Durchsicht ein.

